

Interview mit dem Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Kühn



Stiftungslehrstuhl Wind Energie UNI Stuttgart (SWE)

Deutschland hat seinen ersten Lehrstuhl für Windenergie. An der Universität Stuttgart wurde Anfang Januar an der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik eine entsprechende Stiftungsprofessur besetzt. Sie wird für die kommenden zehn Jahre finanziert von der Karl-Schlecht-Stiftung des Betonpumpen- Herstellers Putzmeister aus Aichtal bei Stuttgart. Lehrstuhlinhaber am einstigen Institut des Windkraftpioniers Ulrich Hütter ist der 40-jährige Martin Kühn; er war zuvor Projektleiter Offshore-Entwicklung bei GE Wind in Salzbergen.



Herr Kühn, die moderne Windkraft der Stuttgarter Schule wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von Freunden des Segelfliegens geprägt. Können Sie an diese Tradition anknüpfen?

Kühn: Nein. Ich habe eher eine Affinität zu Wind *und* Wasser - mit Surf- Erfahrung kann ich immerhin dienen. Für mich als Norddeutschen liegt das einfach näher.

Man hört fast Ihre Begeisterung für Offshore-Windkraft heraus...

Kühn: Stimmt. Zu diesem Thema habe ich fast 12 Jahre an der Uni und in der Industrie gearbeitet und auch 2001 in Delft promoviert. Aber an meinem Lehrstuhl wird natürlich die gesamte Windenergie Thema sein. Immerhin reichen ja auch meine Erfahrungen zurück bis zu 30-Kilowatt-Anlagen, die ich 1990 bei einem Praktikum bei der Firma Südwind kennen lernte. Inzwischen besitzen die Anlagen die 150fache Leistung - das illustriert, welchen Herausforderungen sich die Ingenieure stellen mußten.

Und weiterhin stellen müssen - denn es gibt noch immer viel zu optimieren. Was werden Ihre Forschungsthemen künftig sein?

Sitz der Gesellschaft:

Wintus GmbH
Gutenbergstraße 4
72631 Aichtal/GERMANY
Tel. +49 (0) 7127-599-123
Fax +49 (0) 7127-599-404
Internet: <http://www.wintus.org>
E-Mail: info@wintus.org

Geschäftsführer:

Dipl.-Ing. Karl Schlecht
Tel.: +49 (0) 7127-599-302
E-Mail: stk@wintus.org
Dr. Ralf von Baer
Tel.: +49 (0) 7127-599-403
E-Mail: brr@wintus.org

Bankverbindung:

LBBW Stuttgart
BLZ: 600 501 01
Kto.-Nr.: 24 11 00408

Amtsgericht Nürtingen
HRB-Nr. 5340

Kühn: Die Reduktion von Herstellungs- und Betriebskosten per produzierter Kilowattstunde ist natürlich immer ein Thema, speziell auch die Verlängerung der Lebensdauer sowie die Überwachung der Belastungen. In Hütters Tradition werden wir uns weiter mit Rotorblättern beschäftigen und die Simulation des dynamischen Verhaltens durch Fortentwicklung der theoretischen Grundlagen verbessern.

Manches davon wird von den Herstellern im eigenen Interesse schon intensiv bearbeitet. Wo liegt da noch die Nische für eine Universität?

Kühn: Überall dort, wo es um Themen geht, die Vorlauf brauchen. Die Industrie ist zu einer schnellen Produktentwicklung gezwungen. Da bleibt für die universitäre Forschung ausreichend Potenzial in längerfristigen Projekten gerade durch Zusammenarbeit mit den Herstellern.

Kann man daraus schließen, dass Sie eine ausreichende finanzielle Ausstattung haben, um nicht sofort auf Drittmittel der Industrie schießen zu müssen?

Kühn: Ja, wir besitzen eine gute Startposition. Drei bis vier Mitarbeiter sind zusätzlich zu meiner Professur über die Stiftung gesichert. Zwei weitere befristete Stellen, wie auch die Anfangsausstattung und die Infrastruktur werden von der Universität bezahlt. Nach acht Jahren wird man evaluieren und beurteilen wie viel Drittmittel inzwischen eingeworben wurden.

Stichwort Lehre: Die Studenten können also jetzt in Stuttgart Windkraft studieren?

Kühn: Nicht ganz. Sie werden - zumindest für den Anfang - Luft- und Raumfahrt studieren und dann Windkraft als einen Schwerpunkt wählen und sogar promovieren können. Denkbar wäre irgendwann vielleicht auch ein Master Studiengang zum Beispiel in Erneuerbare Energien mit Schwerpunkt Windenergie.

Stuttgart als Zentrum universitärer Windkraftforschung - wer die kritischen Äußerungen des dortigen Ministerpräsidenten über die Windkraft beobachtet, wird ein wenig schmunzeln...

Kühn: Die Windenergie ist mittlerweile so erwachsen, dass sie sich auch mehr oder weniger berechtigter Kritik stellen kann und muss. Bedenkt man die Spitzenposition von Baden-Württemberg beim Anteil aller deutschen Forschungs- und Entwicklungsausgaben, so freue ich mich auf dieses windschwache Umfeld. Außerdem wird unsere Arbeit sehr international geprägt sein. Die Entwicklung der Windkraft findet heute grenzüberschreitend statt, daher werden wir uns natürlich auch mit den einschlägigen europäischen Hochschulen - etwa Kassel, Delft, Kopenhagen, Loughborough, Athen - vernetzen.

Das Gespräch führte Bernward Janzing.